

Montag, 17. Februar 2020, 19:30 Uhr

Foyer der HUK-Coburg

Piano Spezial in der HUK

Beethoven Zyklus - die Klaviersonaten

Mit freundlicher Unterstützung der HUK-COBURG

Benjamin Moser, Klavier



Mit diesem Konzert geht unser Zyklus aller 32 Klaviersonaten Beethovens in seine vorletzte Runde. Die beiden kleineren Werke aus op.49 sind im Konzertbetrieb eigentlich nur im Zusammenhang mit Gesamtauführungen zu hören. Im Gegensatz dazu können sich aber viele Klavierschüler an diese Sonaten, die sie selbst einüben durften, erinnern. Einen gewaltigen Kontrapunkt dazu bildet der Abschluss des Abends, die 1940 im Krieg uraufgeführte 6. Sonate von Prokofjew, deren Wiedergabe für Laien ein unerreichbares Ziel wäre. Mit Benjamin Moser konnten wir einen Interpreten gewinnen, der bereit war, alle noch ausstehenden Werke des Beethoven Projekts in 2 Konzerten zu spielen, was wir ihm sehr hoch anrechnen. Er ist darüber hinaus in Coburg eine feste Größe, was großartiges, subtiles Klavierspiel angeht: Seit April 2014 ist das sein 4. Auftritt bei den Musikfreunden

<http://www.benjaminmoser.com/>

Ludwig van Beethoven

Sonate g-Moll op.49,1

Sonate G-Dur op.49,2

Sonate C-Dur op.2,3

Claude Debussy

Préludes (Auswahl)

Sergei Prokofjew

Sonate Nr.6 A-Dur op.82



Fesselnde Klavierkunst

AUFTRITT Wie der Pianist Benjamin Moser das Publikum bei der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg mit einem anspruchsvollen und vielseitigen Programm beeindruckt.

VON UNSEREM MITARBEITER
GERHARD DEUTSCHMANN

Coburg – Der Pianist Benjamin Moser beeindruckt bei seinen Gastspielen in Coburg immer wieder nicht nur durch sein Können, sondern auch durch die Breite seines Repertoires. So führte er einesteils den Beethoven-Zyklus der Musikfreunde mit sämtlichen Klaviersonaten weiter, andererseits wagte er sich an ein solches Riesenwerk wie Prokofjews 6. Klaviersonate, die er in diesem Konzert zum ersten Mal öffentlich spielte. Auch für Debussy brachte er das nötige Feeling mit. Von den im Zyklus noch fehlenden sieben Beethoven-Sonaten waren im 1. Teil gleich drei weitere zu hören, während die letzten vier im Dezember erklingen werden.

„Pranke des Löwen“

Benjamin Moser begann mit den zwei kleinen Sonaten op.49/1 und 2, die Beethoven vermutlich für seine Schüler komponierte. Sie haben nur zwei Sätze und werden daher auch häufig als Sonatinen bezeichnet.

Die technischen Schwierigkeiten sind hier gering, dürfen aber nicht unterschätzt werden, denn – wie Moser in seiner Einführung erwähnte – je einfacher der Notensatz, desto schwieriger ist er zu spielen, da jedem Ton eine größere Bedeutung zukommt. Natürlich spielte der Pianist – inzwischen Professor am Konservatorium in Luzern – die beiden kleinen Sonaten in g-Moll und G-Dur lupenrein, durchsichtig und mit dezentem Anschlag, der diesen Werken durchaus angemessen ist.

Ganz anders in der Gestaltung musste die folgende Sonate C-Dur op. 2 Nr. 3 angegangen werden. Sie ist das erste bedeutende Werk Beethovens dieser Gattung und verlangt in seinen virtuoseren Ecksätzen und der Kadenz im 1.

2014

gastierte der Pianist Benjamin Moser erstmals bei der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg.



Zu Gast in Coburg bei der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg: Der Pianist Benjamin Moser beeindruckte die Zuhörer bei seinem Solo-Abend im HUK-Foyer.

Foto: Jochen Berger

„Ich freue mich, heute schon zum vierten Mal in Coburg zu spielen – ich fühle mich hier fast schon zu Hause.“

BENJAMIN MOSER
Pianist

Satz schon nach der „Pranke des Löwen“. Benjamin Moser zeigte echtes „con brio“ im Kopfsatz, kultivierten Anschlag im andächtigen Adagio sowie Spritzigkeit und Virtuosität im Scherzo und Finale.

Nach der Pause standen vier Klanggemälde von Claude Debussy aus dem 1. Buch der Préludes auf dem Programm. Mit

sensiblen, differenziertem Anschlag ließ Benjamin Moser die „Versunkene Kathedrale“ aus dem Nebel erstehen, den „Ostwind“ mächtig stürmen, das „Mädchen mit den flachsblonden Haaren“ mit zarten Klängen bewundern und die „Hügel von Capri“ voller Lebendigkeit erscheinen. Vom Leichten zum Schwierigen führte das Programm dieses Konzerts.

Krönender Abschluss

Und das Schwierigste folgte nunmehr als krönender Abschluss in Gestalt der 6. Sonate A-Dur von Sergej Prokofjew, der insgesamt neuen Klaviersonaten schuf.

Bildergalerie

Viele weitere Fotos finden Sie bei uns online

 **inFranken.de**

In der sechsten, die zu Beginn des Zweiten Weltkriegs entstand, dominieren die Angstgefühle und das Grauen, die sich in Brutalität und dissonanten Ballungen äußern. Es muss eine enorme Fleißarbeit gewesen sein, dieses fast halbstündige Riesenwerk mit seinen horrenden Schwierigkeiten auswendig einzustudieren.

Benjamin Moser zeigte sich den hohen Anforderungen jederzeit gewachsen und beeindruckte mit einer fesselnden Wiedergabe wie aus einem Guss.

Für den anhaltenden Beifall bedankte er sich mit zwei Zugaben aus den „Kinderszenen“ von Robert Schumann, womit er wiederum vom Schwierigen zum Leichten zurückführte.

Zu Gast bei den Musikfreunden Coburg

Sonntag, 8. März „Sher on a Shier“, 19.30 Uhr, Haus Kontakt (Green Line, Zusammenarbeit mit der Reihe „Cultur im Kontakt“)

Donnerstag, 26. März Constanze Rückert (Schauspiel), Elias Conrad (Laute, Gitarre), 19.30 Uhr, Glasmuseum Schloss Rosenau, 19.30 Uhr (Green Line, Kooperation mit dem Coburger Literaturkreis)

Montag, 20. April Philharmonisches Orchester, William Youn (Klavier), Leitung Roland Kluttig, 20 Uhr, Kongresshaus (Gelbe Reihe, Zusammenarbeit mit dem Landestheater Coburg)

Eintritt frei zu den Konzerten der „Gelben Reihe“ für Mitglieder, die Konzerte der „Green line“ finden im freien Verkauf statt (Tickets im Vorverkauf: Buchhandlung Riemann) *ct*

Humanismus versus Barbarei

Virtuos und hochemotional: Benjamin Moser zelebriert mit Beethoven, Prokofjew und Debussy ein Wechselbad der Gefühle bei den Musikfreunden.

Von Peter Müller

Coburg – Der Konzertpianist Benjamin Moser war bereits zum vierten Mal zu Gast bei der „Gesellschaft der Musikfreunde Coburg“. Mit dem Konzert am Montagabend bereitete er mit drei Sonaten das Finale des Beethoven-Zyklus vor, in dem am 16. Dezember 2020 – zu Ludwig van Beethovens 250. Geburtstag – die übrigen vier Sonaten folgen werden. Zwei Premieren konnten am Montag gefeiert werden: Zum einen waren die „Sonaten op. 49/1 – 2“ nie zuvor in der langen Geschichte der Coburger „Musikfreunde“ vorgetragen worden; zum anderen spielte der Pianist zum ersten Mal eine der Kriegssonaten von Sergej Prokofjew im Konzert.

Zu diesen drei außergewöhnlichen Sonaten Nr. 6, 7 und 8, op. 82, zu denen sich Prokofjew zu Beginn des Zweiten Weltkrieges bewegt sah, kam Moser angesichts der kriegerischen Gedanken, die sich in der amerikanischen Politik ankündigten. Mit Prokofjew, der – wie Emil Gilels als Ohrenzeuge erlebte – „mit barbarischer Kühnheit (...) mit den Idealen der Romantik (brach)“ und „in seine Musik den alles überströmenden Pulsschlag des 20. Jahrhunderts“ hineinbrachte, konnte Benjamin Moser seine eigenen Gefühle zum Ausdruck bringen und beherrschen.

Mit dieser Programmatik wurde auch das Konzert zu einem Erlebnis der Kontraste. Im ersten Teil die Harmonie und der Wohlklang des humanistischen Glaubens an den Fortschritt des Menschlichen. Im zweiten Teil der ehrlich-brutale *Expressionismus* angesichts der Barbarei



Fühlt sich in Coburg fast schon zu Hause: Zum vierten Mal konzertierte Benjamin Moser bei den Musikfreunden.

Foto: Peter Müller

des Krieges, und dazwischen die romantischen Impressionen kurzer fantastischer, poetischer Klangbilder Claude Debussys, der am Ende des Ersten Weltkrieges verstarb.

Eröffnet wurde das virtuose und durch die Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten beeindruckende Konzert von Benjamin Moser mit zwei „Sonatinen“, die Beethoven für seine Schüler geschrieben hatte. Melodisch gefällig und in den temporeichen Passagen virtuos verspielt erklangen die „Sonate g-Moll, op. 49/1“ und die „Sonate G-Dur, op. 49/2“ in der – immer wieder begeisternden – glasklaren und transparenten

Leichtigkeit des Spiels von Benjamin Moser.

Wohin solche Schulstücke führen können, zeigte er danach mit Beethovens mächtiger „Sonate C-Dur, op. 2/3“, die sich der Komponist als Klaviervirtuose selbst auf den Leib geschrieben hat. Das Klangvolumen Beethovens reicht im „Allegro con brio“ von kammermusikalischen Formationen bis zu großem Orchesterklang. Im „Adagio“ malt er eine märchenhafte Welt, in der aus dunklen Sphären der Tiefe die Hoffnung emporsteigt und mit einem choralartigen Thema behauptet. Höchste Virtuosität und furiose Spielfreudigkeit

beenden mit „Scherzo“ und „Allegro assai“ dieses mächtige Konzertstück.

Mit den vier „Préludes“ von Claude Debussy verzauberte der charmante und legere Pianist das Publikum. Mit luftig leichtem Fingerspiel ließ er „La cathédrale engloutie“ zu rauschendem Orgelklang aus den Wassern auferstehen und ihre Geschichte in leuchtenden Farben erzählen. Was der Westwind gesehen (Ce qu'a vu le vent d'ouest), schilderte das Klavier vorsichtig besinnlich. „Das Mädchen mit den flachsblonden Haaren“ erinnerte an die natürliche Schönheit und ländliche Freude. Und italienische Sonne und südländische Atmosphäre erschienen maleisch und tänzerisch mit Jazzanklingen über den „Hügeln von Anacapri“. Sinnlichkeit und Surrealismus entführten in die Welten der Sehnsüchte und Träume.

Umso stärker der Kontrast zur „Sonate Nr. 6 A-Dur, op. 82“ von Sergej Prokofjew, der energiegeladen und mit überschäumenden Gefühlen allen Träumen angesichts des Krieges und Grauens ein expressives Ende bereitet. Die vier Sätze des gewaltigen Werkes zeigen sarkastisch die Lebenslügen, die mit banaler Unterhaltung oder sentimentalischen Erinnerungen von der Barbarei ablenken, und große Traurigkeit über das menschliche Leid und den Triumph des Faktischen. Dennoch werden auch positiver Lebenswille, Zukunftshoffnung und natürliche Schönheit im Faktum musikalischer Ordnung spür- und hörbar.

Das Publikum musste erst einmal durchatmen, bevor es den Künstler begeistert feierte. Für den enthusiastischen Beifall bedankte sich Benjamin Moser mit zwei tröstlichen „Kinderszenen“ Robert Schumanns, die ein Beispiel seien, dass man auch anders mit dem Fremden, mit anderen Menschen, umgehen kann. Mit wunderbarem zarten und liebevollem Ausdruck spielte er „Von fremden Ländern und Menschen“ und endete mit der „Träumerei“.